



Dienstag, am 2. Februar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

## Lebensbilder.

(Fortsetzung.)

2.

## Hot Vetpriezen.

Ein gar fremdes Wort für Jeden, der mit der Gröninger Mundart nicht vertraut ist. Der Holländer weiß indessen, daß die Gröninger und die Bewohner der Umgegend statt des Doppellautes ei den Dehnlaut ie, statt des ou (au gesprochen) den Laut oe (u) gebrauchen, eine dialektische Eigenthümlichkeit, welche den guten Grönigern von Seiten der übrigen Holländer manche Fopperei zuzieht. Daher denn auch Vetpriezen anstatt Vetpzyzen (Fettpreisen).

Der Reisende besuchte in dem Dorfe Woltersund, unfern Grönigen, einen alten Bekannten, der hier Prediger war, auf etliche Tage, und wurde bei dieser Gelegenheit zu einem Vetpriezen eingeladen.

Zu einem Vetpriezen? fragte er seinen Freund.

Ja, ja, zu einem Vetpriezen! — antwortete lachend der Pfarrer, welchen das Staunen des Freundes belustigen mochte — Höre mich an, Freund, — sprach er weiter — hier und in den Nachbargenden herrscht unter den wohlhabenden Bauern die Gewohnheit, ihre guten Freunde und auch ihren Prediger auf ein Schälchen Kaffee und ein Butterschnittchen zu sich einzuladen, wenn sie einen Ochsen geschlachtet haben. Die Gäste müssen dann das geschlachtete Thier besehen und, wie billig, fettpreisen, weshalb man

allgemein jede Einladung der Art ein Vetpriezen nennt. Auch rath' ich Dir bestmeinend, heut' Abend den Ochsen ja tüchtig fett zu preisen, wenn anders Du den herzigen, wackeren Leuten nicht weh thun willst, übrigens versprech' ich Dir im Voraus unter meinen lieben Bauern einen genußreichen Abend.

Der junge Reisende sah mit Neugierde und freudiger Erwartung dem Vetpriezen-Abend entgegen; die Uhr schlug und er trat mit seinem Freunde in die nette, reinliche Bauernwohnung.

Die Stube war bereits mit Bauern und Bäuerinnen, Knaben und Mädchen, Freunden und Nachbarn angefüllt. Alle standen mit Ehrerbietung und Neugierde auf, um ihre „Wohlehrwürden“ und den fremden Gast aus Deutschland zu bewillkommen. — Auf dem Tische lagen zwei schöne lange Gouda'sche irdene Pfeifen Nr. 55; daneben eine altväterische lakirte Tabackdose, voll ächtem Portorico — die guten großen Pfeifen waren einzig für den Pfarrer und seinen Freund bestimmt. — Der Hausvater, ein gesetztes, etwas schmeerbäuchiges Figürchen in altväterischer Kleidung, überreichte, der Landesitte gemäß, Seiner Wohlehrwürden zuerst und dann dem Fremden aus Deutschland eine Pfeife. Der Fremde dankte, nahm statt der irdenen seine eigene große, deutsche Pfeife, von den Bauern in Holland Mospype \*) genannt,

\*) Mof, ein Schimpfname, welchen die Holländer den Westphälern, Niedersachsen u. A. geben.